Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 11 Sonntag, 14. Januar Zweites Blatt. 1906.



Thorn, 13. Januar 1906.

Wochenrundschau.

Im kommunalpolitischen Leben unserer Stadt war in dieser Woche scheinbar eine tiefe Ruhe eingetreten; aber nur eine scheinbare. Stille vor dem Sturm könnte man sie nennen. Unter der glatten Oberfläche wogt es bereits gewaltig. Fern jedem profanen Auge und Ohre sitzt die Kommission, die mit der Vorberatung der Eingemeindungsfrage betraut wurde. In kurzer Zeit soll sie ihre umfangreiche Arbeit vollendet haben, und dann werden unsere Stadtväter über eine Frage zu beraten haben, wie sie ihnen einschneidender für das Wohl und Wehe unserer Stadt seit langer Zeit nicht vorgelegen hat. Wer übrigens glaubt, daß die genannte Kommission allein sich mit der Eingemeindungsfrage beschäftigt, der irrt sich ganz gewaltig. Nichts wird gegenwärtig in der Bürgerschaft so eifrig und gründlich diskutiert, wie die bevorstehende Vergrößerung unserer Stadt. Die Optimisten erhoffen von ihr einen gewaltigen Aufschwung unseres Gemeinwesens, die Pessimisten stöhnen schon jetzt über die Erhöhung der Steuern, die sie von der Eingemeindung befürchten. Ob Hoffnung oder Furcht sich erfüllen wird? Vielleicht beides. Daß durch die Vereinigung beider Gemeinwesen ein hinderlicher Widerstreit der Interessen beseitigt werden wird, liegt ebenso auf der Hand, wie daß durch die Eingemeindung der Ausgabeetat Thorns eine Erweiterung erfahren wird. Hoffentlich gelingt es, wie der Herr Oberbürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung ausführte, die Mehrausgaben zu decken, ohne die Steuerschraube stärker anzuziehen. Auch in unserem Nachbarort Mocker steht man naturgemäß der Eingemeindung nicht gleichgültig gegenüber. Am nächsten Mittwoch wird dort die Gemeindevertretung tagen und dann wohl endgültig die Bedingungen formulieren, unter denen die Vereinigung erfolgen soll. Hoffentlich kommt es zwischen Thorn und Mocker zu einer beide Teile befriedigenden Einigung.

Der neue preußische Etat ist nun veröffentlicht. Was er Thorn gebracht hat, teilten wir unsern Lesern bereits mit. Viel war es nicht, aber wir sind doch auch nicht ganz von dem Goldstrome, den er über das Land ergießt, ausgeschlossen worden. Was uns der Etat nicht brachte, das konnten wir uns bereits vor längerer Zeit ausrechnen: die zweite Weichselbrücke. Ein Jahr lang haben wir nun wieder Zeit, immer wieder auf die unbedingte Notwendigkeit des Brückenbaues hinzuweisen. Und wenn im nächstjährigen Etat noch kein Posten für die zweite Weichselbrücke erscheint, was leider zu erwarten ist, so werden wir weder die Geduld noch den Mut verlieren, sondern emsig und unablässig weiter an der Verwirklichung des Planes mitarbeiten, der unsere Stadt mit einem Schlage ein gewaltiges Stück vorwärts bringen wird. Vielleicht gelingt recht bald dem neuen „Groß-Thorn“, was bisher über unsere Kraft war.

Aus den Erfahrungen eines Tierbändigers.

Der bekannte Löwenbändiger Hamburger, der in der Dressur wilder Tiere Hervorragendes geleistet hat, bietet durch interessante Berichte über die Methode seiner Dressur reiches Material für einen Artikel, den „The London“ veröffentlicht. Ein Tier zähmen, d. h. nach seiner Meinung so viel, als es überreden, daß der Mensch der Stärkere von beiden ist und daß es keine Macht besitzt, ihm zu schaden. Mit Gewalt vermag man kaum ein Tier zu dieser Überzeugung zu bringen; vielmehr ist eine lange sorgfältige Vorbereitung, dann eine allmähliche Gewöhnung an den Dresseur und ein starker persönlicher Einfluß, in dem das Genie des Tierbändigers beschlossen liegt, von nöten. Nichts ist verfehlter, als einen Löwen durch Hunger gefügig machen zu wollen. Der Löwe wird gut ernährt, und zunächst dient kein anderer Gegenstand dazu, ihm die ersten Begriffe von der Sinnlosigkeit seines Tuns beizubringen, als ein einfacher hölzerner Stuhl. Der wird mit großer Vorsicht in den Käfig gestellt. Mit einem Satz stürzt sich das wütende Tier auf ihn, und in einem Moment ist er zertrümmert. Am folgenden Morgen steht ein neuer Stuhl da und erleidet dasselbe Schicksal. Tage reihen sich an Tage, ein Stuhl folgt dem andern. Da endlich dämmert in dem Löwen das Gefühl auf, daß seine Wut nutzlos ist. Der Stuhl ist ewig. An dem Tage, an dem er sich zum ersten Male nicht auf den Stuhl stürzt, hat der Dresseur seinen ersten Sieg errungen. Nun wird das Tier durch ein Narkotikum in einen tiefen Schlaf versenkt und während es bewußtlos daliegt, mit starken Ketten an die Wand gefesselt. Wenn es wieder erwacht, dann sitzt der Bändiger selbst auf dem Stuhl im Käfig. Mit einem dumpfen Gebrüll springt der Löwe vorwärts, die Ketten ziehen an und legen sich ihm um den Hals, so daß er, fast erwürgt, den Sprung aufgibt. Acht Tage lang sitzt der Mann jeden Morgen früh unbeweglich auf dem Stuhl, und das Tier macht nutzlos seine verzweifelten Anstrengungen. Schließlich springt es nicht mehr, wenn es die fremde Gestalt sieht, und ist ruhig. Nun wird der Löwe von den Fesseln befreit, und der Bändiger tritt zum ersten Male dem Tier gegenüber. Er wagt sein Leben; vielleicht sitzt ihm in dem Moment, da die Tür des Käfigs ins Schloß fällt, das Untier an der Kehle und zermalmt ihn mit seinen Tatzen; aber er tritt ohne alle Waffen bei ihm ein. In der einen Hand hält er den bekannten Stuhl, in der anderen eine einfache Heugabel. Um die Brust trägt er einen breiten Harnisch von Stroh, an dem die Klauen des Tieres am besten abgleiten. Den Löwen läßt die ungewohnte Erscheinung erstaunen; wagt er dann etwa einen Sprung gegen den vorgehaltenen Stuhl, so gleitet er von dem Stroh ab. Der Dresseur darf, selbst wenn ihm der Angstschweiß auf der Stirn steht, weder zusammenzucken noch einen Schritt zurückweichen. Er stößt die stumpfen Spitzen der Heugabel gegen die Nasenlöcher des Löwen, in denen er die empfindlichste Stelle trifft; dann zieht sich der Löwe mit einem dumpfen Gebrüll, das diesmal nicht von Wut, sondern von Schmerz herrührt, zurück. Hat er dieses Experiment mehrere Male wiederholt, dann erkennt der Löwe in ihm seinen Meister und läßt sich seine Anwesenheit gefallen. Aber das ist nur die notwendige Vorbedingung, nach deren Erfüllung die eigentliche Dressur erst beginnen kann. Der Löwenbändiger kümmert sich nun sorgsam um die Pflege des Tieres; er selbst reicht ihm die besten Bissen und ist möglichst viel um ihn. Durch ein vorgehaltenes Stück Fleisch gewöhnt er den Löwen daran, ihm zu folgen und an einer bestimmten Stelle stehen zu bleiben. Ganz langsam lernt dieser dann die Kunststücke, die er der Menge vormachen soll. Am leichtesten wird ihm das Überspringen von Hindernissen; aber alle schwierigeren Produktionen sind ihm nicht anders beizubringen, als wenn er vorher durch Betäubungsmittel in Schlaf versetzt und während des Schlafes mit Ketten wehrlos gemacht worden ist. Dann bringt man den Wüstenkönig durch häufige Einübung dazu, daß er erlernt, das Gleichgewicht auf einer Kugel zu halten, auf einem Wagen zu sitzen und sich auf einer Schaukel zu wippen. Ebenso kann ihm nur durch Gewalt das Öffnen der Kinnladen beigebracht werden, zwischen die dann der Dresseur sein Haupt legt. Aber wie leicht können die Kinnbacken zusammenklappen, und es ist deshalb eines der gefährlichsten Wagnisse, wenn der Bändiger diesen Coup ausführt. Wenn das Tier viele Male in gefesseltem Zustande gezwungen worden ist, das Kunststück auszuführen, dann werden ihm die Fesseln abgenommen, und es gehorcht seinem Herrn. Denn nun tritt das dritte und entscheidende Moment bei jeder Tierdressur in Kraft: die beherrschende und fascinierende Energie des Menschen, der das Tier in seinen Bann zwingt. Am leichtesten fügt sich der Löwe dem stärkeren Willen seines Bändigers, und besonders bei Löwinnen entwickelt sich ein gewisser Sinn der Dankbarkeit und der Zuneigung; ein Beispiel für die Aufopferung einer Löwin ist die Errettung der Löwenbändigerin Pinka in Bostocks Zirkus in St. Louis, die nur dadurch vor dem Angriff eines Löwen bewahrt wurde, daß eine Löwin das Tier am Sprunge verhinderte. Tiger und Panther dagegen sind in ihren unberechenbaren Launen und der Hinterlist ihres Temperaments am gefährlichsten. Der starre Blick des Auges, der wohlbekannte Klang der herrischen Stimme, die imponierende Kraft der Gebärden, das alles verlieh berühmten Dresseuren wie dem Bändiger Emmanuel mit seinen fünf Panthern und Seeth mit seinen zwanzig abessinischen Löwen ihre rätselhafte Macht. Wenn ihn jemals ein Tier anzugreifen wagen würde, dann wäre der Zauber seines Einflusses dahin, und allgemeine Empörung bräche aus; ebenso wenn er sich betrinken wollte, bevor er hineingeht, oder sonst irgendwie auch nur einen Moment seine völlige Selbstbeherrschung und die Klarheit seines Blicks verlöre. Zum Tierbändiger muß man

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Von Namen und Ereignissen. — Algeciras. — Die „sicheren Quellen.“ — Die Erkrankung des Staatssekretärs Freiherrn von Richthofen. — Das Blaubuch unserer Handelskammer. — Rück- und Ausblicke. — Die Meunier-Ausstellung. — Das „Denkmal der Arbeit.“ — Adolf von Menzel im preußischen Etat.

Es ist etwas Sonderliches um den Klang von Namen, die mit hervorragenden Ereignissen in naher Verbindung stehen — nie vor dem beachtet, haftet ihnen fast über Nacht die Weltberühmtheit an und kennt sie jedes Kind. Wenn heute jemand auf die Frage: „Wie denken Sie über Algeciras?“ antworten würde: „Was ist denn das eigentlich?“ so würde man ihn mit Blicken betrachten, die ernstliche Zweifel in seinen Verstand setzen. Was war uns vordem Algeciras? Ein kleines, miekriges spanisches Hafenstädtchen, dem die Touristen möglichst weit aus dem Wege gingen, da nix, rein garnix dort zu holen war, und welche Hoffnungen und Befürchtungen knüpfen sich plötzlich an den Ort, der in allen Weltteilen und in allen Sprachen genannt, gedruckt, beschrieben wird! Ja, Hoffnungen und Befürchtungen in reicher Fülle! Namentlich unsere kaufmännische und industrielle Welt befindet sich in schwankenden Zweifeln über das Ergebnis der Konferenz, und wenn man hier und da herumhört, so vernimmt man öfter die Meinung, daß dem Frieden nicht recht zu trauen ist, als die entgegengesetzte Auffassung. Natürlich spielen die „sicheren Quellen“ wieder eine große Rolle; der eine überliefert die bedenklichen Ansichten eines redelustigen Ministers über die nächsten Aussichten der Weltlage, der andere hat von noch höherer und verantwortlicherer Stelle die unbedingte Versicherung erhalten, daß gerade in letzter Zeit ein friedlicherer Wind wehe. Und nun kann sich jeder das aussuchen, was seinem Temperament entspricht, was nicht hindert, daß die, welche das vielgenannte Weißbuch besitzen, es doch ganz eigentümlich und nachdenklich betrachten. Da liegt es neben mir auf dem Schreibtische, das dünne, weiße Heft mit dem Titel in deutscher Schrift: „Aktenstücke über Marokko“, und man kann sich allerlei Gedanken nicht erwehren, ob dies schlichte Büchlein vielleicht ausersehen ist, für die Sammler später einen großen Wert zu erhalten als Beginn welthistorischer Ereignisse.

Jemand, der auf das genaueste Bescheid wußte auch in den kleinsten Einzelheiten, die in Algeciras zur Sprache kommen werden, er wird jenen Abmachungen und Vergleichen nicht mehr folgen können: der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Oswald Freiherr von Richthofen, der von schwerer Krankheit befallen wurde, die kaum noch Hoffnung gewährt, daß sein Leben uns erhalten bleiben wird. Fünfzehn Jahre verwaltete Frhr. von Richthofen sein schwieriges Amt, das an die geistige Elastizität wie an die körperlichen Kräfte die umfassendsten Ansprüche stellt, und man erzählt sich in unterrichteten Kreisen, daß Arbeitsüberbürdung der Grund zu der plötzlichen Erkrankung gewesen. Ruhige Stunden mag's für den Staatssekretär während der letzten Dezennien nicht viele gegeben haben, und oft mußte die Nacht zur Hilfe genommen werden, da der Tag nicht ausreichte. Daneben Besuche und Besuchsempfänge, höfische Zeremonien, geselliges Leben, dem gar nicht zu entgehen ist, da der Staatssekretär ja den Vermittler spielt zwischen dem Reichskanzler bezüglich der höchsten Reichsbehörde und der gesamten einheimischen wie fremden diplomatischen Welt. Stets war dabei Herr von Richthofen von gleichbleibender, offener Liebenswürdigkeit, die Steifheit einer Exzellenz lag ihm völlig fern, er hatte viele künstlerische, literarische und wissenschaftliche Interessen und hatte sich von früher Jugend an mit offenen Augen in der Fremde umhergeschaut — denn die Richthofens, die sämtlich einer schlesischen Familie entstammen, sind nicht zu Stubenhockern ausersehen. In Jassy, wo sein Vater preußischer Generalkonsul war, am 13. Oktober 1847 geboren, studierte Herr von Richthofen in Berlin und Heidelberg und kämpfte in den beiden letzten Kriegen mit; später entwickelte er eine sehr ersprießliche Tätigkeit als deutsches Mitglied der Direktion der ägyptischen Staatsschuldenkasse und ward 1896 zum Direktor der Kolonialabteilung berufen. Sein Verlust gerade in dieser kritischen Zeit ist doppelt schwer, und nicht minder schwer dürfte der geeignete Ersatz für ihn sein.

Gewissermaßen als Gegenstück zu dem oben erwähnten Weißbuche des Auswärtigen Amtes kann man das Blaubuch unserer Handelskammer: „Ueberblick über das Wirtschaftsjahr 1905“ betrachten, gleichfalls nur ein dünnes Heftchen, aber gleichfalls von reichem Inhalt. In klarer und übersichtlicher Weise werden die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres behandelt; es wird die Verkehrspolitik, die Kanalgesetzgebung, die Mittelstandsbewegung und vieles andere berührt, in knapper, sachlicher Darstellung. Mit 1905 als Wirtschaftsjahr konnte man sehr zufrieden sein, denn alle Gebiete der Industrie und des Handels befanden sich in reger, oft bis zu den äußersten Grenzen angespannter Arbeit, die größtenteils befriedigenden Ertrag einbrachte. Wie zu Ende der 1890er Jahre, so kennzeichnete sich auch jetzt wieder der Aufschwung vorwiegend durch eine ausgedehnte Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung innerhalb des deutschen Wirtschaftsgebietes. Mehrerzeugung wirtschaftlicher Werte seiner Spezialität befähigte die Einzelnen zu vermehrtem Eintausch der Erzeugnisse anderer; so nahm der gesamte Austausch der Güter innerhalb der Volkswirtschaft einen größeren Umfang an. — Auch der deutsch-französisch-englischen Verstimmung wird gedacht und hervorgehoben, daß die Erkenntnis der Gefährdung des Friedens im letzten Sommer das wirtschaftliche Leben namentlich in demjenigen Teil berührte, der sich an den Fondsbörsen abspielt; im übrigen wurden die aus der Verschärfung der politischen Gegensätze entspringenden Sorgen über die Zukunft zunächst von der Woge der gegenwärtigen wirtschaftlichen Hochkonjunktur gleichsam hinweggeschwemmt. Bei dem den Bericht abschließenden Ausblick fehlt es ja nicht an Befürchtungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, aber es werden auch Hoffnungen hervorgehoben, die sich an die Beobachtung der starken Kaufkraft der deutschen Bevölkerung knüpfen, und welche auch im neuen Jahre sich noch betätigen und Aufträge wie Umsätze in ansehnlichem Umfange erhalten dürfte. Bei der erprobten Umsicht und Tatkraft der Leiter unserer Industrie- und Handelsunternehmungen darf man wohl die Hoffnung hegen, daß es ihnen vielfach gelingen werde, den neuen Schwierigkeiten auch neue Abwehrmaßregeln entgegenzusetzen, die Unkosten der Produktion und des Absatzes mit allen technischen und organisatorischen Mitteln zu verbilligen, die Absatzgelegenheiten überall im In- und Auslande auf das sorgfältigste aufzuspüren und so schließlich trotz allem sich doch weiter zu

ebenso veranlagt sein wie zu jedem anderen außergewöhnlichen Berufe; eine unwiderstehliche Anziehungskraft hat für solche Leute das Bewußtsein, die Herrschaft des menschlichen Geistes über dumpfe Instinkte der Tierwelt zu beweisen, und es ist eine Form des Machtbedürfnisses, das in groß angelegten Naturen schlummert, die sie in der Menagerie und im Zirkus ihr Amt ausüben läßt. Meistens ist diese Veranlagung von den Vätern auf die Söhne vererbt, und die Stimme des Blutes spricht so deutlich, daß sie nicht anders können. Der jetzige Besitzer des großen Bostockschen Zirkusunternehmens, ein vorzüglicher Dresseur, war von seinem Vater für das Predigeramt bestimmt worden; aber von den theologischen Schriften zog es ihn unwiderstehlich in die Menagerie, und eines schönen Tages fand ihn sein Vater in dem Käfig eines noch wenig gebändigten Löwen. Zitternd vor Furcht rief er: „Wenn Du lebend da wieder 'rauskommst, dann will ich Dir die schallendste Ohrfeige geben, die Du jemals in Deinem Leben bekommen wirst." Im geheimen aber freute er sich über den Mut seines Jungen und erlaubte ihm dann, die Bücher in die Ecke zu werfen und Tierbändiger zu werden.



* **Eine 20 Millionen-Schiffsladung versunken.** Wie ein in Cardiff eingetroffenes Telegramm aus Saigon meldet, ist der berühmte englisch-russische Dampfer „Carlisle" infolge eines Feuers an Bord in die Luft geflogen und sein Wrack im Saigonfluß untergegangen. Mit dieser Katastrophe hat die Laufbahn eines der tollkühnsten Blockadebrecher des russisch-japanischen Krieges ihr Ende erreicht. Die „Carlisle" führte die wertvollste Ladung, die vielleicht jemals in einem Dampfer ruhte. In ihrem geräumigen Innern lagerte Kriegsmunition im Werte von einer Million Pfund Sterling – 20 Millinen Mark – versteckt, das Eigentum der russischen Regierung. Der Dampfer verließ im Dezember 1904 im Auftrag der russischen Regierung Wladiwostok mit versiegelten Befehlen und unbekannter Bestimmung. Mehrere russische Offiziere waren an Bord. Auf hoher See angelangt, stellte sich heraus, daß der Kapitän durch die Kette der japanischen Kriegsschiffe durchzubrechen und nach Port Arthur hinein zu gelangen hatte. Kapitän Simpson aus Cardiff entschloß sich, den Auftrag auszuführen, obwohl er so gut wie unmöglich war. Allein noch ehe er die belagerte Seefeste erreichte, wurde bekannt, daß sie schon kapituliert hatte. Kapitän Simpson kehrte darauf auf die hohe See zurück, ohne von den Japanern bemerkt zu werden. Die „Carlisle" hatte aber in der Folge das Unglück, ins Eis zu geraten und ihre Schrauben zu verlieren. Hilflos trieb sie nun zwei Monate umher und gelangte zuletzt nach dem Hafen San Miguel. Hier wurde sie von japanischen „Sampans" angegriffen, schlug sie aber zurück, trieb dann weiter nach Manila, wo sie mit neuen Schrauben ausgestattet wurde. Als im Mai Admiral Roschdjestwensky mit der Schlachtflotte Singapore passierte, versuchte die „Carlisle", zu ihm durchzubrechen, mußte aber nach vergeblichen Bemühungen südlich nach Saigon dampfen. Dort suchten verschiedene russische Agenten sich in Besitz der wertvollen Ladung der „Carlisle" zu setzen. Kapitän Simpson verlangte aber erst Bezahlung, die ihm verweigert wurde. Nunmehr hat die eingetretene Katastrophe den berühmten Blockadebrecher und seine kostbare Ladung vernichtet.

* **Mohammed ben Ferma und seine Frauen.** Eine neue „marokkanische Frage" bereitet der Pariser Polizei einige Verlegenheiten. Mohamed ben Ferma, ein Kaufmann aus Tanger, wanderte kürzlich mit drei seiner schönsten Frauen und einer Dienerin nach Paris aus, wo er für sich und seine Familie eine ganze Etage mietete. Die Sehenswürdigkeiten von Paris übten auf Mohammed einen so großen Reiz aus, daß er oft mehrere Tage hintereinander von seinen Frauen fortblieb. Diesen wurde begreiflicherweise die Zeit lang, und sie beschlossen, sich ebenfalls die französische Hauptstadt anzusehen. Die Dienerin Sulima besorgte ihnen europäische Kleidung und hielt im Hause alles in Ordnung, während die drei Damen sich auf eigene Faust in Paris vergnügten. Mohammed entdeckte jedoch, welchen Streich man ihm gespielt hatte und beschloß, eine Wiederholung solcher Vorkommnisse unmöglich zu machen. Er kaufte einen großen eisernen Käfig, und jedesmal, wenn er wieder einem Vergnügen nachging, setzte er seine Frauen in den Käfig hinter Schloß und Riegel. Die getreue Sulima wußte jedoch auch hier Rat zu schaffen. Sie besorgte sich von dem Schlosser, der den Käfig geliefert hatte, einen Nachschlüssel, und Mohammeds Frauen konnten nach wie vor in Paris lustwandeln. Eines Abends indessen kehrte Mohammed, der reichlich vom verbotenen Wein der Ungläubigen getrunken hatte, früher als sonst heim und entdeckte den neuen Verrat. Darauf verurteilte er alle vier Frauen zum Tode. Er ging auch sofort daran, das Urteil selbst zu vollstrecken. Die geängsteten Frauen schrien jedoch so laut um Hilfe, daß es Nachbaren hörten, die ihrerseits wieder die Polizei herbei riefen. Die Beamten, die jetzt die Türen gewaltsam öffneten, kamen gerade zurecht, um den eifersüchtigen Marokkaner an der Ausführung eines Verbrechens zu hindern. Mohammed wehrte sich wie ein Wahnsiinniger, nnd sechs Polizisten mußten alle Kräfte aufbieten, um den Tobenden zu bändigen. Er sitzt jetzt im Gefängnis. Die Behörden wissen nun jedoch nicht recht, was sie mit den Frauen anfangen sollen.

* **Neue Handschuhmoden.** Die Kälte, die sich für kurze Zeit in diesem Winter bemerkbar gemacht, hat auch die Handschuhfrage zu einer gewissen Aktualität erhoben, bei der die praktische Wirkung nicht ausgeblieben ist. Während bisher die Schönheit eines ideal sitzenden Handschuhs im möglichst straffen Anliegen und einer faltenlosen Spannung bestand, wird in diesem Jahre besonders betont, daß die Handschuhe ja nicht zu eng sein dürfen. Der enge Handschuh ruft nämlich Röte der Hände, ja sogar ein runzliges Springen der Haut hervor, das man durchaus vermeiden will. Wenn nun nicht gerade wulstige und sackartige Handbekleidungen modern sind, so ist es doch mit dem Streben nach einem „wie angegossen" sitzenden Handschuh vorbei. Auch Handschuhe mit langer Stulpe, bis zum Ellbogen gehend, werden jetzt viel getragen. Die modernen Empirekleider mit den kurzen Aermeln lassen den hoch hinaufgehenden Handschuh als unbedingt notwendig erscheinen. Moderne englische Handschuhe bestehen aus Wolle, Leder, Rehfell, Renntierfell oder Pelz. Wo der Handschuh am Handgelenk abschließt und die Stulpe ansetzt, ist der Handschuh durch einen elastischen Streifen fest um das Handgelenk geschlossen, so daß er einen guten Sitz hat.

* **Illustrierte Visitenkarten.** Die erste Mode, die Paris im neuen Jahre inauguriert, sind illustrierte Visitenkarten. Elegante Leute schmücken ihre Karte mit einem Miniaturporträt, das sie selbst darstellt und in einer Ecke in Gravüre oder Ppotographie angebracht wird. Man nimmt damit nur eine alte Mode wieder auf. Denn schon die Zeit der Revolution kannte Visitenkarten, die nach dem damaligen antikisierenden Geschmack mit Lorbeerkränzen, Olivenzweigen, Liktorenbündeln oder einer phrygischen Mütze geschmückt waren. Bis in die Zeit des Kaiserreiches hinein erhielt sich diese Mode, doch seit 1820 etwa war sie wieder abgekommen, und der Schmuck der Visitenkarten bestand nur in der Schönheit des Papiers und der Type.

* **9982 Selbstmorde in einem Jahr.** Aus New York wird berichtet: Die Amerikaner haben wirklich Grund, sich über die erschreckende Zunahme der Selbstmorde in ihrem Lande zu beunruhigen. In Chikago wurde soeben eine Statistik veröffentlicht, nach der in den Vereinigten Staaten im vorigen Jahre nicht weniger als 9982 Selbstmorde zu verzeichnen sind. Wie hoch diese Ziffer ist, erkennt man daraus, daß sie sich seit dem Jahre 1899 verdoppelt hat. Die angesehendsten Psychologen beschäftigen sich mit diesem traurigen Kapitel in der Entwikelung ihres Landes, Vereine tun sich zusammen, um gegen die Selbstmordmanie anzukämpfen, indem sie vor allem die auf ihrer Laufbahn Gescheiterten zu stützen suchen. Aber auch die Zahl der andern gewaltsamen Todesfälle hat sich im letzten Jahre bedeutend vermehrt; sie beträgt 9212, 730 mehr als im vorhergehenden Jahre, und fünfmal so viel als im Jahre 1885. Auch hierin gelangt die gesteigerte Nervosität im modernen amerikanischen Leben zum Ausdruck. Die Zahl der Lynchverbrechen betrug 66; es ist die kleinste seit dem Jahre 1885. So ist wenigstens hier ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

Nachdruck verboten.

„Die alte Geschichte!"

Das ist eine alte Geschichte, – man klagt, die Zeit ist hart, – man sieht im ros'gen Lichte – niemals die Gegenwart – nur von der „guten alten – Zeit" wird stets viel gehalten! – – Was wir auch Neues lesen, – das eine bleibt meist wahr: – So wie's bisher gewesen, – kommt's auch im neuen Jahr! Wir stürmen fort und hasten – und werden selten rasten! – – Wir wandern unsre Wege – und ziehn am alten Strang, – und zeigt sich einer träge – so treibt er Müßiggang, – dann wird er nichts erringen – dann kann er's zu nichts bringen! – Wer flott das Geld, das bare, – hübsch einzubringen weiß – der hat im neuen Jahre – den alten Freundeskreis – doch kommt er selbst in Nöten – geh'n Geld und Freundschaft – flöten! – – Mag sich die Zeit erneuern, – wir tun die alte Pflicht – und zahlen unsere Steuern – mit mürrischem Gesicht, – zu jeglichem Quartale – heißt's zahle, zahle, zahle! – – Es klingt in alter Weise – das alte Klagelied, – die Steigerung der Preise – fällt schwer auf das Gemüt – und Fleischnot trägt den Jammer – in jede Speisekammer! – – Im Reichstag wird man reden – wie es stets Sitte war, – man hat die alten Fehden – wohl auch im neuen Jahr – und in den meisten Fällen – dreht sich's um Steuerquellen! – – Nie wird die Welt umsäumen ein Friedens-Morgenrot, – mag auch Frau Berta träumen, – es gibt kein Kampfverbot, – es ändern die Geschichte – auch keine Schiedsgerichte! – Wie sich die Zeit gestallte, – das Eine bleibt stets wahr: – man hält das gute Alte – in Ehren immerdar! – sogar manch alter Name – macht heute noch „Reklame"! – – Wür dürfen nicht erlahmen, – und Stillstand gibt es nie; – ein Mann von altem Namen – lenkt unsre Strategie – nun klingt's durch unsre Lieder: – Ein Moltke ward uns wieder! – – Die Menschen sind sehr böse – drum krittelt mancher schon! – Er hatte manche Größe – schon einen kleinen Sohn, – doch braucht dies auf den Neffen – durchaus nicht zuzutreffen! – – Ein Moltke hält die Wache – das gibt schon frohen Mut – drum steht die alte Sache – im neuen Jahre gut! – Glück auf und fröhlich weiter – im alten Stil! –

Ernst Heiter.

behaupten, wie sie sich bisher gegen vielerlei Ungunst der Verhältnisse behauptet haben!

„Die Ungunst der Verhältnisse" – wer hätte nicht schon diesen Druck gespürt! Auch er mußte darunter zur Genüge leiden, der große belgische Meister, Constantin Meunier, der erst im 50. Lebensjahre den Pinsel mit dem Meißel vertauschte und dann nach einem langen Jahrzehnt die ersten Früchte seiner genialen, unermüdlichen Schaffenskraft und Schaffenslust erntete, ohne daß er auch später seinen leidenschaftlichen Wunsch, sein grandioses „Denkmal der Arbeit" in edlem Material ausgeführt und öffentlich aufgestellt zu sehen, verwirklicht fand. Und nun strömt das gesamte kunstfreundliche Berlin nach dem grauen, verwitterten, ehemaligen Gebäude der Kgl. Hochschule für Musik in der Potsdamerstraße und bewundert das durch 300 Skulpturen und Gemälde vertretene Lebenswerk Meuniers, das ihm für immer einen feststehenden Platz in der Kunstgeschichte sichert. Es war ein vortrefflicher Gedanke der Kunsthandlung von Keller & Reimer, diese Ausstellung zu veranstalten, und zwar in einem sehr geschmackvollen Rahmen; auf ihre Bedeutung wies schon die festliche Eröffnung hin, zu der sich am Mittwoch mittag ein geladenes Publikum mit vielen bekannten Erscheinungen aus den literarischen und künstlerischen wie ersten geselligen Kreisen Berlins eingefunden hatte. Ernst von Wildenbruch hatte zu der Feierlichkeit einen schwungvollen, gedankentiefen Prolog gedichtet, den Emanuel Reicher mit dramatischem Ausdruck vortrug und in welchem besonders jenes gewaltige Denkmal der Arbeit in seinen einzelnen Gruppen gewürdigt wird. Das grandiose Werk nimmt einen beherrschenden Platz an der Rückwand des Oberlichtsaales ein, und zwar ist es erhöht angebracht, wodurch ein monumentaler Eindruck erzielt wird. Vier lebensgroße Reliefs stellen in zackenden Gruppen Eisenwerk und Bergbau, Industrie und Landwirtschaft dar, nichts Allegorisches, sondern die Vertreter jener Berufe in voller Tätigkeit uns vorführend. Da ist alles echt und recht, von erstaunlicher Lebenswahrheit und von einer so wuchtigen Bewegsamkeit, daß man bis auf das klassische Zeitalter zurückgehen kann, um Vergleiche heranzuziehen, nirgends eine Pose, nichts Kleines und Ablenkendes, alles im größten Zuge, so frisch und hinreißend, wie es nur wenige ähnliche Schöpfungen von Menschenhand gibt. Fünf Statuen ergänzen die Reliefs, zwei Arbeiter in der typischen Auffassung des Künstlers, ein Alter, den die jahrzehntelange harte Arbeit zusammengeschrumpft, eine junge Mutter mit ihren beiden Buben, von denen der eine an der Brust liegt, und dann die herrliche Figur des Sämanns, kühn, groß, licht, ein Symbol fortschreitender Kulturarbeit:

„Gehe dahin mit der streuenden Hand,
Schweigender Mann, übers schweigende Land,
Säe, du Sämann!
Siehe, erwartet und hungert die Erde,
Daß ihr Nahrung vom Menschen werde;
Pflanze Brot ins harrende Feld!
Streue Zukunft hinaus in die Welt!
Saaten, schaff' Saaten!" –

wie ihn Wildenbruch charakterisiert. Die übrigen plastischen Werke Meuniers kann man mehr oder minder als Ergänzungen jenes Denkmals auffassen, denn sie zeigen uns fast ausnahmslos das Volk bei der Arbeit in einzelnen Figuren wie in kleineren Szenen, stets von derselben Wucht, stets von der gleichen treuen Beobachtung und leidenschaftlichen Hingebung an das gewählte Thema. Hoch interessant ist auch des Künstlers Werdegang als Maler zu verfolgen, wie sein Talent zunächst in der Heimat wurzelt, wie es in der Fremde, in Italien und Spanien, auf Abwege gerät, bis sich Meunier mit einem Ruck wieder zurückfindet und nur noch ein Ziel kennt: als Schaffender die Schaffenden künstlerisch festzuhalten.

In der freudigen, angeregten Stimmung an jenem Mittwoch mittag konnte man hier und da die Vermutung hören, daß vielleicht das Denkmal der Arbeit ein dauerndes Heim in Berlin finden werde. Na, na, bis dahin dürfte noch viel Wasser die Spree hinablaufen. Und zudem ist der preußische Etat diesmal mit stattlichen Summen für künstlerische und wissenschaftliche Zwecke belastet. So wird um eine außerordentliche Bewilligung von 1 450 000 Mark nachgesucht, damit die Sammlung Menzelscher Werke in der Nationalgalerie auf eine der Bedeutung des Meisters entsprechende Höhe gebracht werden kann. Menzel und Meunier vertragen sich sonst sehr gut, aber nicht im Königl. preußischen Etat!



„Dies Blatt gehört der Hausfrau", Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten. „Dies Blatt gehört der Hausfrau" erscheint im Verlage von Ullstein & Co., Berlin SW. 12, und kostet wöchentlich 15 Pfg. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 12. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 750 Gr. 171 Mk. bez.
inländisch bunt 718–753 Gr. 160–168 Mk. bez.
inländisch rot 653 Gr. 168 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 764 Gr. 138–140 Mk. bez.
transito bunt 737–756 Gr. 132–137 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 678–– Gr. 154½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 671–683 Gr. 142–158 Mk. bez.
transito große 621–686 Gr. 115–126 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 148 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 140–153 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen-10,00–10,40 Mk. bez.
Roggen- 10,00–10,30 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwächer. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,07½ Mk. inkl. Sack bez.

Bromberg, 12. Januar. Weizen 160–174 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. – Roggen gut gesund, trocken ohne Auswuchs 155 Mk., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 146–152 Mk., Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. – Gerste zu Müllerzwecken 136–144 Mk., Brauware 148–151 Mk. – Erbsen: Futterware 150–155 Mk., Kochware 160–172 Mk. – Hafer 131–145 Mk.

Köln, 12. Januar. Rüböl loko 55,00, per Mai 55,50. –

Magdeburg, 12. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,90–8,02½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,20–6,40. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 17,75–,––. Kristallzucker 1 mit Sack –,––––,–. Gem. Raffinade mit Sack 17,62½–17,75. Gem. Melis mit Sack 17,25–17,37½. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Januar 16,35 Gd., 16,45 Br., per Februar 16,55 Gd., 16,65 Br., per März 16,70 Gd., 16,80 Br., per Mai 17,05 Gd., 17,10 Br. per August 17,40 Gd., 17,50 Br. Schwach.

Hamburg, 12. Januar, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 38 Gd., per Mai 38¼ Gd., per September 39 Gd., per Dezember 39½ Gd. Stetig.

Hamburg, 12. Januar, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Januar 16,45, per März 16,70, per Mai 17,05, per August 17,45, per Oktober 17,55 per Dezember 17,60. Behauptet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Fahrten-Einstellung der hiesigen Weichseldampferfähre in den Wintermonaten wird der Verkehr vom Stadtbahnhof zum Hauptbahnhof und umgekehrt durch die Pendelzüge und die fahrplanmäßigen Eisenbahnzüge zu nachbenannten Zeiten vermittelt:

a) Vom Stadtbahnhof zum Hauptbahnhof ab: vormittags 6[07], 7[13], 7[34], 9[23], 10[30], 11[21], nachmittags 12[11], 12[18], 1[32], 3[08], 3[58], 5[28], 5[48], 6[12], 8[50], 9[35], 10[37], 10[48].

b) Vom Hauptbahnhof zum Stadtbahnhof ab: vormittags 5[52], 6[12], 6[20], 6[28], 7[21], 10[36], 10[42], nachmittags 12[01], 1[22], 2[10], 2[27], 2[56], 4[15], 5[35], 6[29], 7[28], 9[14], 9[28], 10[58] und nachts 1[10].

Thorn, den 8. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf

1 Droschke und
2 Pferde

haben wir einen Versteigerungstermin auf **Donnerstag, den 18. Januar 1906,** mittags 12 Uhr im Rathaushofe anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 9. Januar 1906.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einf. u. doppelt. Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag,** den 16. d. Mts.

Marks, Albrechtstr. 4.

1881–1906. **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Stellenvermittelung** kostenlos für Prinzipale u. Gehilf. (Verb. Mitgl.) Wöchentl. 2 Stellenlist. Geschäftsst.: **Königsberg i. Pr.** Passage 2 II Fernsprecher 1439.

Heiratslustige! Mehr. hsl. erz. verm. Dam. (5–200 000 Mk.), w. bald Ehe m. sol. strebs. Herren, w. a. o. Verm. Senden Sie nur Adr. an **„Fides", Berlin, Postamt 18.**

Mang. Herrnbek. w. 36 jähr. Witwe mit 200 000 M. Verm. auf d. Wege m. ein. Herrn, w. a. o. Verm. j. tadell. Vorl. bld. zu verehel. Off u. **„Aufrichtig"** Berlin 18.

Geld gibt diskret, eventl. ohne Bürgschaft, Rückzahl. nach Übereinkunft, **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen.

Hypotheken-Kapitalien, Bank- und Privatgelder
vermittelt
Karl Neuber, Baderstr. 26.

Den geehrten Damen Thorns u. Umgegend empfehle meinen neu eingerichteten

Frisier- und Champoonier-Salon.

Die Ausführung amerikanischer Kopfwäsche geschieht mittelst

Warmluftstrom-Trocken-Apparat

nach allerneuestem System. Hitzbelästigung und Sprödewerden des Haares ausgeschlossen.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichne Hochachtend

Frau **Ida Zakszewski** geb. **Arndt,** Gerechtestr. 15/17.

Junge Damen zum Erlernen des Frisierfachs werden angenommen.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtungsanlage.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun
Zahnfüllungen
in Gold, Amalgam, Zement.
Zahnziehen – Künstlicher Zahnersatz.
Thorn, Elisabethstr. 4, II.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, I.

Altes Gold und Silber
kauft
R. Schmuck, Culmerstr. 15.

Korsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Zahn-Atelier K. Orcholski, Thorn,
Breitestr. 46, Ecke Altstädt. Markt.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und Mgnalium (Ersatz für Gold, federleicht, angenehmes Tragen doch wesentlich billiger).

Zähne ohne Platte: Stiftzähne Kronen und Brücken nach den neuesten Systemen.

Reparaturen, wie Umarbeitungen nicht gut sitzender Gebisse werden binnen einiger Stunden erledigt. Für exakten Sitz jeder bei mir angefertigten Arbeit garantiere ich.

Regulierungen schiefstehender Zähne.

Plomben jeder Art. Spez. Künstliche Zahnschmelzplomben, total unsichtbar. Nervtöten völlig schmerzlos, Zahnziehen, größtmöglichste Schmerzlinderung mittelst örtlicher Betäubung.

Nur prima Arbeiten bei angemessenen Preisen.
Teilzahlungen gern gestattet.

Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschuckgebisse. Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombiren, Nervtöten, Zahnziehen. Reparaturen schnell und dauerhaft. Preise mäßig. **H. Schneider,** wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke), jetzt Neustädt. Markt 22 neben dem Königl. Gouvernement.

Lichtheilanstalt und Inhalatorium
Gesellschaft m. b. H.
Danzig, Langgasse 20 II. (10–2, 5–7, Sonnt. 10–1.)
Spezialärztl. Leitg. – Auf Wunsch Pension. – **Kuren für Haut-, Geschlechts-, Blasen-, Hals-, Nasen-, Ohrenkranke.**
(Lichtbehandl. (Flechten, Haar-, Beinleiden.) **Inhalationskuren** (Hals-, Lungenleiden, Asthma) Durchleuchtg. m. **Röntgenstrahlen**

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4 ~ ~ ~ Breitestrasse 4

Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- u. Ledertuche.
Tischdecken und Tischläufer.
Wandschoner, Auflegestoffe.

MILKA
SUCHARD
REINE ALPENMILCH, CACAO UND ZUCKER
MILKA WIRD NUR VON SUCHARD HERGESTELLT

„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaßaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc.** als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** – Wirkt **energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. **Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Thorn: Rats-, Annen-** und **Königliche Apotheke** von **A. Pardon, Jacob's Löwen-Apotheke.**

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"
Globus-Putz-Extract
putzt **besser** als jedes andere
Metall-Putzmittel.

Möbel-Magazin
Schillerstraße **K. Schall** Schillerstraße.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter, vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen.

Spezialkatalog für Brautausstattungen
umfassend
Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer u. Küche.
Besonderer Katalog über einzelne Möbel.

Zentral-
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder, Nähmaschinen und elektrische Klingelanlagen.
W. Katafias, Mechaniker,
Neustädtischer Markt 24.

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS-Probe.
No. **1951.**
Schneiden Sie diesen Koupon aus, u. schicken denselben **noch heute** an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. zu frank.

COZA INSTITUTE
(Dept. **1951**
62, Chancery Lane,
London W. C. (England).

Schonendste Behandlung.

Für Zahnleidende!
Frau Margarete Fehlauer,
Seglerstraße 29.

Gebisse, einzelne Zähne, sowie sämtliche Plomben arbeite bei weitgehendster Garantie.
Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.
Änderungen alter, nicht sitzender Gebisse, sowie Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.

Billigste Preise.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Empfehle

Sauerkraut Postdose	Mk.	1,40
Sauergurken	„ „	1,50
Pfeffergurken	„ „	3,–
Senfgurken	„ „	1,80
Essiggurken	„ „	1,30
Preißelbeeren mit Zucker	„ „	4,–

per Nachnahme franko, alles nur hochprima Spezial-Qualitäten.

Hugo Lachmann, Liegnitz

Großer Sprottenfang!

Solange der Fang anhält offeriere:
ff. Sprotten à Pfd. **20** Pfg.
Kiste ca. 4½ Pfd. schwer, à **75** Pfg.
Bei Abnahme von 5 Kisten à **70** Pfg.

H. Kunde,
Seglerstraße Nr. 30.

Für Magenleidende
Apotheker
A. W. Bullrich's Salz
Universal - Reinigungs - Salz.

Bewährtes weltbekanntes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung.

Allein echt, wenn die Pakete das Bildnis des Erfinders tragen.

Niederlage:
Drogerie **PAUL WEBER**
in Thorn, Culmerstr. 1.

Centnerbrunn. Tafelwasser I. Ranges.
Dreimal Grand Prix, London, Paris, Antwerpen und höchste Auszeichnungen Berlin, Breslau.
Tafelwasser Centnerbrunn
Ärztlich empfohlen.
Vorzüglich zur Weinmischung geeignet.
Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung *Bad Centnerbrunn im Eulengebirge oder die Filialgeschäfte.*
Für den hiesigen Platz nebst Umgebung ist noch die Alleinvertretung zu vergeben. Off. erb. a. d. Brunnenverwaltung Centnerbrunn in Schlesien.

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie **trockenes Kleinholz u. Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Nussb.-Pianino, in Thorn **neu,** kreuzs. Eisenbau, herrl. Ton, sehr billig. Ohne Anzahl. **15 Mk.** monatl. **Franko** 4 wöch. **Probesend.** Langj. Gar. Off. an Firma **Horwitz,** Berlin, Mathäikirchstr. 17.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchste Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.

---

4 komplette Schaufenster und Ladentüren,
Größe 1,50×3 Meter, billig zu verkaufen bei
Carl Matthes.

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's **Zahnwasser à Flacon 60 Pfg.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Kolonialwaren- und Farbengeschäft
zu verpachten. Auch ist das **Grundstück,** in welchem seit länger als 12 Jahren ein Restaurant betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8–10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

Sichere Existenz!
Ein seit 6 Jahren bestehendes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
ist von sofort oder später zu übernehmen. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstraße 49.

Kleiner Laden zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

---

1. Lad. u. Wohn. 3. Zimm, u. K. usw. per 1. 4. zu verm. **H. Patz,** Klempnermeister.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern, Küche, 1. Etage, passend zum abvermieten, für 750 Mark, vom 1. April 1906 zu vermieten Araberstraße 3 pt.

Neustädter Markt 23
ist die bisher von Frau **Albrecht** innegehabte Balkon-Wohnung 3. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Badestube, Küche und Zubehör vom 1. April 1906 zu vermieten.
Näheres durch **Julius Cohn,** Altstädter Markt 26.

Wohnung,
von 3 Zimmern zu vermieten.
Coppernicus-Straße 30.
Zu erfragen Seglerstr. 13 parterre.

Altstädt. Markt 20
1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör renoviert, von sofort zu vermieten
Laura Beutler.

Eine herrschaftl. Wohn.
5 Zimmer nebst Zubehör, erste Etage, **Schillerstraße 8,** vom 1. April zu vermieten.
Näheres bei Herren **Lissak & Wolff.**

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die
III. Etage
von sogleich oder 1. April zu vermieten.
Eugen Barnass.

Freundl. Wohnung 2 od. 3 Zimmer, Küch. m. Gas, v. 1. 4. 06. z. verm. **Kotze,** Breitestr. 30.

---

1 Wohnung 3 Zimm., Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Coppernicusstr. 35.

Eine Wohnung, II. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Küche und Nebenräumen vom 1. April ab zu vermieten.
Photograph **Gerdom,** Katharinenstr. 8.

Freundliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. allem Zubehör, per 1. April zu vermieten.
Otto Friedrich,
Neustädt. Markt, Ecke Gerechtestr.

---

3 Keller-Räumlichkeiten,
an der Straße gelegen, sehr passend für Tischler-, Schlosser-, Klempner-Werkstelle rc. von sofort preiswert zu vermieten.
J. Biesenthal, Gerechtestr. 30.

Grosse freundl. Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badestube, per 1. Januar oder später zu vermieten.
Heinrich Netz.

In meinem Neubau Waldstr. 43 ist noch
eine Wohnung
von 5 Zimmern, mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zum 1. April 1906 zu vermieten.
M. Bartel, Waldstr. 45.

Freundliche neurenovierte
4 Zimmer-Wohn.
II. Et. vis a vis der neuen Reichsb., v. sogl. zu vermieten. Zu erfragen bei **B. Ferrari,** Thorn, Gerstenstr. 16 u. Bauunternehmer **Tober** dortselbst

---

Hochherrschaftl. Wohnung
bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Zentralwasserheizung ist von sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses Wilhelmstr. 7.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Araberstraße 5.

---

2 möbl. Zimmer nach vorne sofort zu vermieten.
Altstädt. Markt 27.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März wird

1. in der Bürgermädchen-Schule am **Montag, den 15. Januar,** von morgens 8½ Uhr ab,
2. in der Knabenmittelschule am **Mittwoch, den 17. Januar,** von morgens 8½ Uhr ab,
3. in der höheren Mädchen-Schule am **Donnerstag, den 18. Jan.,** von morgens 9 Uhr ab, erfolgen.

Thorn, den 12. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm Augusta-Stift (Siechenhaus) auf der Bromberger-Vorstadt soll für das Jahr 1. April 1906/07 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:

50 Ztr.	Rind-	Fleisch,
5 „	Kalb-	Fleisch,
10 „	Hammel-	Fleisch,
10 „	Schweine-	Fleisch,
3 „	inländ. Schweineschmalz,	
12 „	Moulmain-Reis,	
14 „	Graupe (mittelstark),	
11 „	Hafergrütze (gesotten),	
11 „	Gerstengrütze (mittelst.),	
4 „	Reisgries,	
120 kg	(2 Ballen) Guatemala-Kaffee,	
50 „	(1 Ballen) Java-Kaffee,	
10 Sack	Salz	
8 Ztr.	bosn. Pflaumen (80/85),	
5 „	Kaiser Otto-Kaffee (Hauswald),	
6 „	gemahlene Raffinade.	

Anerbieten auf diese Lieferung sind, postgemäß verschlossen, bis zum 10. März 1906, mittags 12 Uhr, bei der Oberin des Krankenhauses unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, einzureichen, und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 9. Januar 1906.

Der Magistrat.

Liste der Gemeindemitglieder u. sonstigen Stimmberechtigten.

Die nach den Bestimmungen des § 39 Abs. 2 der Landgemeindeordnung aufgestellte und nach dem jetzigen Stande berichtigte Liste der Gemeindemitglieder und sonstigen Stimmberechtigten liegt gemäß § 56 der Landgemeindeordnung in der Zeit vom 15.–30. Januar d. Js. während der Dienststunden im hiesigen Gemeindebureau, Zimmer 4, zur öffentlichen Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können während der obengenannten Zeit bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Mocker, den 10. Januar 1906.

Der Gemeinde-Vorstand.
Falkenberg.

Zur Feier des Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am Sonnabend, den 27. Januar d. Js., nachmittags 4 Uhr ein Festessen im Artushofe statt.

Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 23. d. Mts. im Artushofe aus.

Boethke, Professor, Stadtverordneten-Vorsteher.	Brunsich Edler von Brun, Generalleutnant und Gouverneur
Hahn, Landgerichtspräsident.	Dr. Kersten, Oberbürgermeister.
Dr. Meister, Landrat.	Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.